



## 18 x Steinzeit

# Rückblick auf die Begleitausstellung zur Fernsehdokumentation „Steinzeit – Das Experiment. Leben wie vor 5000 Jahren“

Zwischen Mai 2007 und Juli 2008 präsentierten insgesamt 18 Museen deutschlandweit die vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart konzipierte Begleitausstellung zur Fernsehdokumentation „Steinzeit – Das Experiment. Leben wie vor 5000 Jahren“. Da mit dem Colombischlössle in Freiburg i. Br. und dem Museum im Schlössle in Freiberg a. N. zumindest vorerst die letzten Sonderausstellungen ihre Pforten geschlossen haben, ist dies Anlass für eine kurze Bilanz über das in seiner Art ungewöhnliche Ausstellungsprojekt (Abb. links).

Marion Heumüller

### Die Fernsehdokumentation

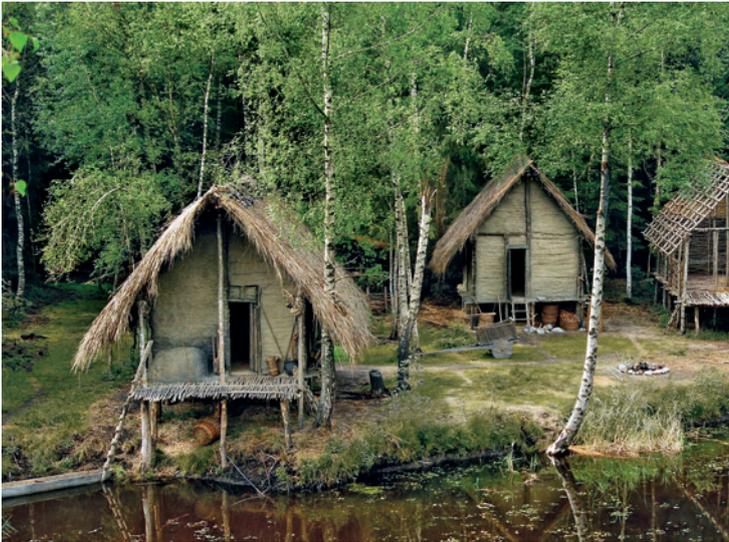
Vielleicht hat der eine oder andere im Frühsommer und Herbst vergangenen Jahres die Sendungen des Fernseh-Events verfolgt. Die Produktion stand in der Tradition von Projekten wie dem „Schwarzwaldhaus“, in denen sich Menschen von heute auf eine Zeitreise in die Vergangenheit begeben und mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen Geschichte auf spannende Art erlebbar machen sollen. Das „Steinzeitexperiment“ war das bislang größte und aufwendigste Projekt dieser Art: Zum einen war der Zeitabstand zu heute am größten, zum anderen sollten dem Fernsehpubli-

kum nicht nur das Erlebnis „Steinzeit“ vorgeführt und wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, es gehörte auch zur erklärten Zielsetzung der SWR-Produktion, wissenschaftliche Ergebnisse experimentell zu überprüfen.

Das mit großem Aufwand produzierte, als „living science“ bezeichnete Fernsehprojekt wurde in verschiedenen Folgen und Formaten für unterschiedliches Zielpublikum angelegt: Im Mai und Juni 2007 sendete die ARD nicht nur eine vierteilige Folge für Erwachsene und Jugendliche, sondern auch eine spezielle dreiteilige Reihe für Kinder. In verschiedenen in SWR und BR ausgestrahlten Wissenssendungen wurden Fakten und



1 Die frisch eingekleidete Steinzeitsippe zu Beginn des Experiments.



wissenschaftliche Hintergründe präsentiert. In Talkshows berichteten die Steinzeitprotagonisten über ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Einige Monate später folgte eine spezielle Sendung zur Alpenüberquerung sowie eine etwas nachdenklichere Fernsehfolge, in der in Rückblicken die Ereignisse und persönlichen Erfahrungen der Steinzeitprobanden herausgearbeitet wurden.

Die Handlung der Sendefolgen lässt sich wie folgt zusammenfassen: Eine „Sippe“, bestehend aus zwei Familien mit Kindern, einer „Oma“ und zwei „Junggesellen“, insgesamt 13 Personen (Abb. 1), sollten sich unter so weit wie möglich authentisch rekonstruierten Bedingungen für acht Wochen in der Steinzeit – genauer gesagt in einem kleinen jungsteinzeitlichen Pfahlbaudorf (Abb. 2) – zurechtfinden. Schnell stellte sich heraus, dass der einwöchige Crashkurs in Unteruhldingen nicht ausreichte, um die Teilnehmer auf alle Eventualitäten und Härten des steinzeitlichen Daseins vorzubereiten. Ein Kälteeinbruch und starke Regenfälle sorgten im nasskalten August 2006 für größte Motivationsprobleme, zumal die Pfahlbauhäuser nur bedingt den Regengüssen standhielten und zwischenzeitlich sogar mit Plastikplanen abgedeckt werden mussten. Für die beiden Junggesellen, die nach einer kurzen Eingewöhnungszeit im Dorf aufbrachen, um die Alpen in „Ötzi“-Ausrüstung zu Fuß vom Bodensee bis Bozen zu überqueren, war die Wanderung eine strapazierende, aber auch einzigartige Erfahrung (Abb. 3).

Nach ihrem Auszug fehlten aber bei den im Pfahlbaudorf zurückgebliebenen Familien erst recht die Arbeitskräfte. Fast alles drehte sich um die Mühen fürs tägliche Brot oder den täglichen Brei. Unterschiedliche Ansichten in puncto Arbeitsteilung und Vorratswirtschaft sorgten zudem für Spannungen. Mit Besserung der Wetterlage, dem allmählichen Hineinwachsen in die Situation und der Rückkehr der Alpenüberquerer stellte sich

jedoch gegen Ende des Steinzeitaufenthaltes die anfängliche Harmonie wieder ein, und man setzte sich zunehmend auch mit geistigen Inhalten der Steinzeit auseinander.

Trotz aller Schwierigkeiten fiel den Steinzeitprotagonisten am Ende ihrer Zeitreise die Rückkehr in das gewohnte Leben nicht ganz leicht: Sie vermissten besonders die Ruhe, die Einfachheit und die Langsamkeit des steinzeitlichen Daseins sowie das Leben in einer größeren Gemeinschaft. Für ein verhältnismäßig unspektakuläres Thema wie die Steinzeit war der Erfolg der Fernsehfolgen beachtlich: Die Einschaltquoten der einzelnen Sendungen lagen zwischen 8 und 13 Prozent. Allein die vier im Ersten ausgestrahlten Kernsendungen erreichten mehr als acht Millionen Zuschauer. Über 30 Millionen Zuschauer – ca. 40 Prozent der Bevölkerung – hatten Kontakt mit mindestens einer Sendung, eine Zahl, wie sie sich auf den sonst üblichen Wissens-Vermittlungswegen nie erreichen lässt. Hinzu kommt, dass viele Zuschauer sich weitaus intensiver als etwa nach dem Besuch eines Museums mit dem Thema auseinandersetzten.

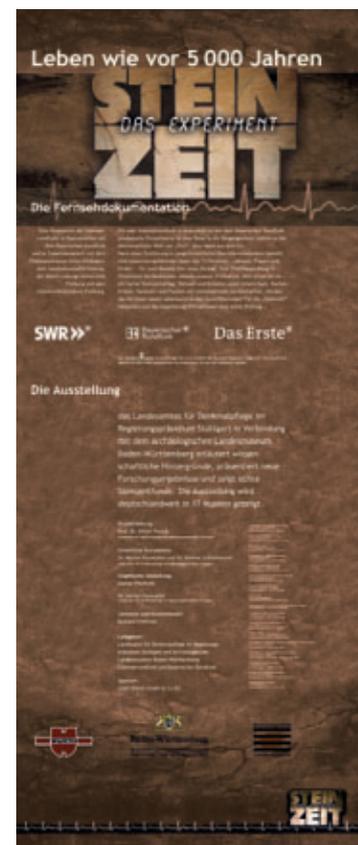
### Die Begleitausstellung

Bereits im Planungsstadium der Fernsehproduktion war klar, dass ein solches Medienereignis nicht nur die Chance bietet, zahlreiche Menschen zu erreichen, sondern auch einen hervorragenden Anknüpfungspunkt für die Vermittlung archäologischer Sachverhalte darstellt. Um eine solche Gelegenheit zu nutzen und zumindest einen Teil der Zuschauer in die Museen zu locken und dort mit der realen Steinzeitforschung zu konfrontieren, wurde seitens des Landesamtes für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg eine Begleitausstellung zur Fernsehproduktion geplant.

2 Das rekonstruierte Pfahlbaudorf.

3 Die Alpenüberquerer: „Ötzis“ in Aktion.

4 Eingangstafel der Begleitausstellung zur Fernsehdokumentation: Beteiligte Personen und Institutionen.





5 Die Steinzeitausstellung im Archäologischen Landesmuseum, Außenstelle Konstanz.

6 Ausstellungsinstallation Neolithikum in Sachsen: Einbindung regionaler Themen und Exponate am Beispiel des Landesmuseums für Vorgeschichte in Dresden.

Auf die Initiative des Präsidenten des LAD Dieter Planck fanden seit Ende 2005 erste Gesprächsrunden zwischen den zuständigen Fachkräften – dem Fachbereich Feuchtbodenarchäologie der Arbeitsstelle Hemmenhofen sowie dem Archäologischen Landesmuseum Konstanz – und den an der Fernsehproduktion beteiligten Institutionen – dem SWR, dem Pfahlbaumuseum Unteruhldingen sowie dem Archäologischen Landesmuseum Schleswig – statt. Ab September 2006 wurde die Autorin mit der Realisation, Organisation und Betreuung des Projektes betraut. (Abb. 4).

seen übernommen. Die Tafeln beinhalten einen einleitenden Teil, in dem Grundlagen der Steinzeitforschung, Zeitfenster und Topos näher erläutert und illustriert werden. Im Anschluss an die Einführung werden Filmthemen wie Essen vor 5000 Jahren, das Leben in steinzeitlichen Pfahlbauten oder die Alpenüberquerung aufgegriffen und um archäologisches Hintergrundwissen, wissenschaftliche Fakten und neue Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse der Denkmalpflege in Deutschland ergänzt. Das Filmgeschehen wurde dabei anhand von Bildern eingebunden (Abb. 5). Die ursprüngliche Idee, hierbei auf reale Filmszenen mit Filmzitate Bezug zu nehmen, ließ sich zwar nicht realisieren, da die Mehrzahl der Fernsehfolgen erst kurz vor Sendestart fertig geschnitten vorlagen. Dafür konnte auf die umfangreiche Fotodokumentation des SWR zurückgegriffen werden. Es wurden auch Themenkomplexe angeschnitten, die im Film keine oder nur in Ansätzen eine Rolle spielten, etwa Krankheit, Tod oder Gewalt sowie Beispiele für Kult, Innovationen oder weitläufige Kommunikation. Generell wurden wichtige Fragen und Erkenntnisse der Steinzeitforschung in Deutschland herausgegriffen, nicht zuletzt, um den verschiedenen Museen Anknüpfungspunkte an regionale Forschungsergebnisse zu ermöglichen.

### Ausstellungskonzept und Realisation

Da die Begleitausstellung zu den deutschlandweit ausgestrahlten Fernsehfolgen zur selben Zeit in verschiedenen Museen Deutschlands präsentiert werden sollte, war das klassische „Wandern“ als Komplettpaket ausgeschlossen. Die für eine Fläche von ca. 50 bis 120 m<sup>2</sup> angelegte Ausstellung setzte sich daher aus mehreren Teilen zusammen: Ein allgemeiner, von Seiten der Arbeitsstelle Hemmenhofen des Landesamtes für Denkmalpflege angefertigter Ausstellungsteil besteht aus 26 Tafeln, die in digitaler Form als DVD verschickt wurden. Der Ausdruck wurde von den jeweiligen Mu-

7 Vitrine mit rekonstruierten Steinzeitutensilien aus dem Norden und dem Süden Deutschlands im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloß Gottorf.

8 Noch unverpackte Ausstellungsembles mit Fundstücken aus den Moor- und Seeufersiedlungen Baden-Württembergs.



Ein regionaler, von den jeweiligen Museen selbst zu gestaltender Ausstellungsteil bot den beteiligten Institutionen die Möglichkeit, Fundstücke aus der Region und gegebenenfalls aus den eigenen Beständen zu zeigen. Diese zunächst aus der Not heraus geborenen Idee – aus dem Fundus der Pfahlbauarchäologie Baden-Württembergs ließen sich nicht mehrere Museen gleichzeitig mit präsentablen Ausstellungsgegenständen bestücken – entwickelte eine beträchtliche Eigendynamik. Die meisten Museen nahmen die Gelegenheit wahr, Steinzeitfunde und Steinzeitthemen ihrer Region vorzustellen (Abb. 6 und 7). Von Seiten des Landesamtes für Denkmalpflege wurden jeweils kleinere, aber repräsentative Ensembles aus typischen Pfahlbaufunden zur Verfügung gestellt (Abb. 8). Vervollständigt wurden die Ausstellungsobjekte durch die originale Kleidung der Film-Akteure (Abb. 9) und durch die Sendungen selbst, die auf Monitoren in den Museen vorgeführt wurden. Dank einer Mischung aus verschiedenen Pfahlbaufunden, Filmrequisiten sowie regionalen Steinzeitobjekten und -themen war daher keineswegs einfach 18 Mal das Gleiche zu sehen. Jede Ausstellung erhielt ihren eigenen individuellen Charakter.

Ein Hauptproblem bei der Durchführung des Projekts war der vergleichsweise schnelle und spontane Rhythmus des Fernsehens. Der genaue Termin der Erstausstrahlung in der ARD wurde erst Ende 2006 festgelegt – Museen planen dagegen in der Regel mindestens zwei Jahre im Voraus und können daher nur schwer derartig kurzfristig reagieren. Zudem konnten den Museen lange Zeit statt einer fertigen Ausstellung nur Ausstellungskonzepte angeboten werden. Trotz dieser Schwierigkeiten beteiligten sich schließlich zum Sendestart im Mai 2007 deutschlandweit 16 Museen an dem in dieser Form bislang einmaligen Ausstellungsprojekt, zwei weitere folgten nach. Einige Präsentationen sind noch in Planung.

## Resümee

Fast alle Museen werteten die Ausstellung als großen Erfolg. Das gilt vor allem für diejenigen, die ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot an Mitmachaktionen eingeplant hatten (Abb. 10, 11). Besonders einige der kleineren Museen verzeichneten zeitnah zur Ausstrahlung der Fernsehfolgen ein Vielfaches an Besuchern. Aber auch danach konnten fast alle Museen anhaltendes Interesse verzeichnen. Die Mehrzahl der 18 Ausstellungen waren als längerfristige, über mehrere Monate bis hin zu einem Jahr andauernde Ereignisse angelegt und wurden in sieben Fällen noch verlängert. Die Angabe genauer Be-

sucherzahlen ist schwierig, da einige der Museen die Besucher der Begleitausstellung nicht oder nicht gesondert zählten. Soweit Besucherzahlen vorliegen, schwankte die Zahl je nach Größe der Museen zwischen 3000 und 315 000 (Stand Juli 2007). Die höchste Zahl verzeichnete erwartungsgemäß das ohnehin sehr gut frequentierte Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, das auch an der Realisation des Filmprojekts direkt beteiligt war und die für den Film rekonstruierten Häuser nach Abschluss der Dreharbeiten abbaute und auf dem Museumsgelände wieder errichtete (Abb. 12). An derart hohe Besucherzahlen können die übrigen Museen nicht heranreichen. Insgesamt dürfte das Thema etwa 450 000 bis 500 000 Besucher erreicht haben. Sie setzten sich – entsprechend der von der Fernsehproduktion anvisierten Zielgruppe – vor allem aus Familien mit Kindern sowie überdurchschnittlich vielen Schulklassen zusammen. In diesem Sinne lässt sich das Ausstellungsprojekt als Zukunftsinvestition bezeichnen.

Gerade für den behandelten Zeitabschnitt der Jungsteinzeit, der in Deutschland in der musealen Vermittlung oft hinter den „glänzenden“ Metallzeiten zurücktritt, ist dies ein gutes Ergebnis. Die Verknüpfung von Fernsehen und Vermittlung archäologischer Sachthemen in Form von Ausstellungen dürfte daher als Erfolg und als zukunftsträchtiges Modell gewertet werden, das bei künftigen Fernsehprojekten dieser oder ähnlicher Art erneut in Betracht gezogen werden sollte.

## Liste beteiligter Museen (nach Postleitzahlen geordnet)

Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden  
Ausstellungsdauer: 10. 5. 2007 bis 6. 1. 2008 –  
verlängert bis 20. 1. 2008



9 *Alt und Neu: der Gegensatz zwischen (rekonstruierter) Steinzeitkleidung und moderner Funktionskleidung im Landesmuseum Württemberg.*



10 *Aktionstage im Landesmuseum Württemberg.*



11 *Steinzeitliche Spinn-  
technik im Colombi-  
schlössle in Freiburg.*

Helms-Museum Hamburg  
Ausstellungsdauer: 20. 5. bis Juli 2007 –  
verlängert bis 6. 01. 2008

Museum im Schlössle, Freiberg a. N.  
Ausstellungsdauer: 20. 1 bis 20. 6. 2008

12 *Die wieder errichte-  
ten Film-Pfahlbauten im  
Pfahlbaumuseum Unter-  
uhldingen.*

Steinzeitdorf Kussow  
Ausstellungsdauer: 23. 5. bis 31. 10. 2007

Sumelocenna-Museum, Rottenburg  
Ausstellungsdauer: 23. 5. bis 19. 8. 2007

Stiftung Schleswig-Holsteinisches  
Landesmuseum Schloß Gottorf  
Archäologisches Landesmuseum  
Ausstellungsdauer: 20. 5. bis 31. 8. 2007

Museum Lauffen  
Ausstellungsdauer: 20. 5. bis September 2007 –  
verlängert bis 17. 11. 2007

Lippisches Landesmuseum Detmold  
Ausstellungsdauer: 12. 5. 2007 bis 12. 5. 2008 –  
verlängert bis Ende Juni 2008

Archäologisches Landesmuseum  
Baden-Württemberg, Konstanz  
Ausstellungsdauer: 7. 5 bis 30. 11. 2007

Museum der Schwalm, Schwalmstadt-  
Ziegenhain  
Ausstellungsdauer: 8. 5. bis 2. 9. 2007 –  
verlängert bis Dezember 2007

Archäologisches Museum Colombischlössle  
Freiburg  
Ausstellungsdauer: 10. Oktober 2007 bis  
31. März 2008 – verlängert bis 27. Juli 2008

Marburger Universitätsmuseum  
Ausstellungsdauer: 23. 5. bis 27. 6. 2007

Pfahlbaumuseum Unteruhldingen  
Ausstellungsdauer: 22. 5 bis 31. 10. 2007 –  
verlängert bis Oktober 2008

Museum Egeln  
Ausstellungsdauer: 5. 5. bis Ende Juli 2007

RömerMuseum Kastell Boiotro, Passau  
Ausstellungsdauer: 4. 5. bis 14. 10. 2007

Ausstellungszentrum Archäologie Meppen  
Ausstellungsdauer: Anfang Mai bis Ende 2007

Gäubodenmuseum Straubing  
Ausstellungsdauer: 24. 5. bis 16. 9. 2007

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart  
Ausstellungsdauer: 15. 6. bis 22. 7. 2007

**Dr. des. Marion Heumüller**  
*Regierungspräsidium Stuttgart*  
*Landesamt für Denkmalpflege*